Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 16 (1942)

Heft: 1-3: Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse

Artikel: Welche Schweizer Schriftsteller werden am meisten übersetzt?

Autor: H.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-387448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welche Schweizer Schriftsteller werden am meisten übersetzt?

Die Uebersetzertätigkeit ist fast so alt wie die Literatur selbst. Aber erst im achtzehnten Jahrhundert, mit dem Aufkommen eines selbständigen Literatenstandes, der von der Feder lebte, wurde das Uebersetzen ein eifrig gepflegter, wesentlicher Bestand des geistigen Lebens. Die Uebersetzungen in fremde Sprachen bedeuten für die internationale Verständigung ein wichtiges Band, die Dichter helfen mit, Verständnis und Sympathien zwischen den Völkern zu schaffen. Deshalb lohnt es sich, gelegentlich Rechenschaft abzulegen über die geistigen Beziehungen unseres Volkes, soweit sie sich aus der Verbreitung seiner Literatur und besonders der Uebersetzungen abschätzen lassen. Ja, man kann sagen, die Verbreitung der Uebersetzungen ist hierbei fast wichtiger als die der Originalwerke; denn diese werden nur von der Oberschicht der Gebildeten gelesen, während jene tiefer in die fremden Völker eindringen und in breiteren Schichten Verständnis erwecken, besonders wenn sie in billigen volkstümlichen Reihen wie Reclam, Everyman's Library usw. erscheinen. Sie können auch ein Kriterium dafür sein, ob ein Werk zur Weltliteratur gehört.

Das Institut international de coopération intellectuelle in Paris hat bei der Bedeutung der Uebersetzungen für die Völkerverständigung seit 1932 eine Vierteljahrschrift *Index translationum* herausgegeben, welche aus den Buchhändlerlisten von zur Zeit 14 Kulturländern die Titel der Uebersetzungen zusammenstellt. Unbegreiflicherweise sind die Listen der zweisprachigen Länder wie Belgien und die Schweiz nicht vertreten, obwohl sich die zuständigen Stellen darum bemüht haben. Einstweilen klafft hier eine empfindliche Lücke. Trotzdem kann man für das Unternehmen nur dankbar sein, denn jedes Heft bringt rund 1500 Titel, so dass also jährlich rund 6000 Bücher übersetzt werden! Dabei sind nur die selbständig in Buchform erschienenen Uebersetzungen berücksichtigt, die zahlreichen Uebersetzungen in Zeitschriften von ganzen Romanen, Probeabschnitten oder gar einzelnen Gedichten sind dabei nicht erfasst.

Anlässlich der zweiten internationalen Tagung der Spitalbibliotheken in Bern vom 7.—11. Juni 1938 hat die *Landesbibliothek* auf Anregung von Direktor Godet versucht, den Gästen in einer Ausstellung die Schweizer Unterhaltungsliteratur vorzuführen, wobei die Verbreitung unserer Schriftsteller in der Welt durch Beifügen der Uebersetzungen in fremde Sprachen, soweit sie erreichbar sind, veranschaulicht wurde. Freilich ist die Aufgabe nicht einfach, manches Werk erscheint in abgelegenen Sprachen oder in billigen Reihen und entgeht dadurch leicht der Aufmerksamkeit der sammelnden Bibliotheken. Welche Schriftsteller sind nun im letzten Jahrzehnt besonders übersetzt worden?

Rousseau und *Pestalozzi* erscheinen immer wieder in allen möglichen Sprachen, während Haller und der einst vielgelesene Salomon Gessner keine Beachtung mehr finden. Vom Genfer Bürger interessieren besonders die Confessions, diese sind ins Spanische und ins Russische (Moskau 1935) übertragen. Der « Emil » ist ins Polnische und Rumänische übersetzt worden, vom « Contrat social » erschien 1931 eine billige spanische Ausgabe, und in Ungarn eine Auswahl seiner Gedanken. Pestalozzi wurde besonders eifrig seit dem Weltkrieg ins Italienische übersetzt: « Opere complete » sind 1927 in Venedig begonnen worden, daneben sind noch fünf andere Uebertragungen in verschiedenen Verlagen erschienen, dazu kommt eine « Antologia Pestalozziana ». « Lienhard und Gertrud » erscheint zum zweiten Mal rumänisch, « Der Schwanengesang » und « Wie Gertrud ihre Kinder lehrt » spanisch.

Um *Zschokke,* dessen « Stunden der Andacht » und « Goldmacherdorf » einst in 11 Sprachen übersetzt wurden, ist es still geworden, nur « Tantchen Rosmarin » erschien 1928 ungarisch. Auch *Gotthelf,* der in den 1850er Jahren fast vollständig ins Französische übertragen wurde, fand wenig Anklang in fremden Sprachen. Drei Novellen sind in der Sammlung Chasa paterna in rätoromanischem Gewand erschienen; « Die Schwarze Spinne » ist von einem ehemaligen Berner Studenten ins Hebräische übertragen worden (Tel Aviv 1928). Hoffen wir, dass die neue Gesamtausgabe wieder mehr für ihn im Ausland wirbt.

Gottfried *Keller* ist mit 15 Sprachen meines Wissens der meistübersetzte Schweizer. Am meisten sind seine Novellen verbreitet, « Romeo und Julia auf dem Dorfe » und « Kleider machen Leute » sind dabei besonders bevorzugt, sie erschienen: französisch 1864, dänisch 1875, holländisch 1876, schwedisch 1883, englisch und italienisch 1891 (italienisch erschienen seit 1920 allein vier verschiedene Ausgaben), tschechisch und ungarisch 1904, slovenisch 1919, polnisch 1920, spanisch 1922, estnisch 1928, afrikaans (Kleider machen Leute als Jugendbuch) 1929, russisch Moskau 1934 in bibliophiler Ausgabe mit eigenartigen Holzschnitten. Einen Roman wie den « Grünen Heinrich » zu übersetzen ist schon ein Wagnis, wir haben ihn aber in dänisch 1883, italienisch 1905, tschechisch 1931, französisch, Lausanne 1932—33, und schwedisch 1937. Die Gedichte sind nur rätoromanisch und schwedisch 1919 und dänisch 1920 in Buchform erschienen.

Bei C. F. *Meyer* liegen die Dinge ähnlich, er ist in 13 Sprachen übersetzt, am häufigsten übertragen sind « Die Hochzeit des Mönchs » und « Der Heilige » (je 7 mal), und « Jürg Jenatsch » sechsmal. Italien hat natürlich alle italienischen Erzählungen übersetzt, Graubünden « Die Richterin », England den « Heiligen » zweimal und Schweden « Gustav Adolfs Page ».

Trotzdem *Spitteler* der einzige mit dem literarischen Nobelpreis ausgezeichnete Schweizer ist, ist er « nur » in sieben Sprachen übersetzt worden. Aber sein Leserkreis ist auch im Deutschen beschränkt. « Unser Schweizer Standpunkt » ist in die drei Landessprachen und seine Prosawerke sind während des Krieges ins Französische übersetzt worden; seither ist dort nichts mehr in Buchform erschienen. Die Engländer haben verschiedenes übersetzt, so einen Band Gedichte und « Prometheus und Epimetheus ». In Schweden erschienen « Imago », « Conrad löjtnanten » und die « Flickhatare Gerold och Hansli », letzteres schon 1912 als Jugendschrift. Auch die Rätoromanen und die Polen haben diese prächtige Kindergeschichte übersetzt, die Tschechen « Meine frühsten Erlebnisse ».

Von den übrigen Deutschschweizern erfreuen sich Anton *Huonder* und Joseph *Spillmann* S. J. weiter Verbreitung in sieben Sprachen,

besonders in katholischen Ländern. *Federer* ist vor allem ins Italienische und in vier andere Sprachen übersetzt worden, *Zahn* mit ein paar Werken ins Französische und Schwedische und einem Dutzend Romanen ins Holländische, während von J. C. *Heer*, wie es scheint, nur je ein Roman ins Französische (Der König der Bernina, Tchechische (An heiligen Wassern) und Finnische (Joggeli) den Weg gefunden hat. Das überrascht einigermassen, da die « Heiligen Wasser » über 430 000 Gesamtauflage erreicht haben. Neuerdings ist Emanuel *Stickelberger* in mehrere Sprachen übertragen.

Von unsern *Welschen* erscheinen von *Töpffer* immer noch Ausgaben im Deutschen (Der Schweizer Spiegel hat den « Maler Pencil » neu herausgegeben) und im Italienischen, Benjamin *Constant* erlebt Uebersetzungen in den Vereinigten Staaten und Polen, *Amiels* « Journal intime » Werke von Robert de *Traz*, Gonzague de *Reynold* und Monique *Saint-Hélier* sind deutsch und englisch erschienen, die Tessiner *Chiesa* und *Zoppi* in den Landessprachen. Von den Lebenden hat C. F. *Ramuz* am meisten Erfolg, er ist in 9 Sprachen übersetzt; zuerst allerdings ins Esperanto (Aline 1911), hauptsächlich ins Deutsche und Englische.

Eine überraschend grosse Rolle spielen die Jugendschriftsteller, zunächst der Berner J. R. *Wyss*, dessen Schweizer Robinson in mehr als sechs Sprachen immer neu aufgelegt wird, besonders die französischen mit herrlichen Bildern. In England, dem Vaterland der Robinsonaden, behauptet er sich neben De Foe in immer neuen billigen Auflagen. Johanna *Spyri* steht mit 14 Fremdsprachen zwar an zweiter Stelle, übertrifft aber an Auflagenhöhe Keller bei weitem. Und da die Kinder die Bücher viel gründlicher aufnehmen und behalten, dürfen wir wohl annehmen, dass ihre Bücher wohl am meisten für die Schweiz werben. Fast vollständig ist sie ins Französische und Englische übersetzt, auch in New York erscheint fast alles von ihr in der billigen Reihe « Famous Books for young Americans ». Aus den Jahren 1934--1937 verzeichnen wir ferner Uebertragungen ins Schwedische, Spanische, Tschechische, Polnische und Rumänische, zum Teil mit eigenartigen Bildern der fremden Künstler. Selbst das Land von 1001 Nacht hat sie erobert: Eine Bearbeitung

« Der Hirtenknabe » erschien persisch in Teheran 1930, und ihr meistgelesenes Werk « Heidi » erschien als « Die Tochter der Alpen » 1929 japanisch in einer Reihe, deren Ausstattung ungefähr der Reclamschen entspricht und erlebte 20 000 Abzüge. *Bolts* « Svizzero » erlebte sechs, sein « Peterli am Lift » vier Uebersetzungen, und erschien in Blindenschrift und in Amerika als Schulbuch.

Besonders beliebt ist die Schweizer *Fliegerliteratur*. *Mittelholzers* « Alpenflug » kann man französisch und englisch lesen, *Ackermanns* « Flug mit Elisabeth » ist ins Holländische und Schwedische übertragen, *Hagenbachs* « Pilot Tex » ins Schwedische und Polnische, und vor allem ist *Piccards* « Stratosphärenflug » in ein Halbdutzend Sprachen übersetzt. An der überall geschätzten internationalen Zusammenarbeit der *Kochkünstler* ist die Schweiz beteiligt mit vier englischen und zwei dänischen Uebersetzungen der Kochbücher von Frau *Nietlisbach*, und die Familie *Bircher* hat mit ihren Rohkostbüchern in Dänemark, Italien, Ungarn und Amerika Einzug gehalten.

In der *wissenschaftlichen Literatur* zeichnen sich einige Fächer scharf ab: Die Werke der protestantischen Theologen *Barth, Brunner, Spörri* und *Thurneysen* sind grossenteils in die englische und die skandinavischen Sprachen übertragen, einzelnes auch ins Französische, Ungarische und Tschechische. Von Erbauungsschriften hatten einen besonderen Erfolg die « Souvenirs et lettres » der Missionarin Renée de *Benoit*, die in 12 Sprachen übersetzt sind, sogar ins Japanische. Dann wurden besonders die Psychologen und Pädagogen fleissig übertragen, die Welschen Pierre *Bovet*, Ed. *Claparède*, Adolphe *Ferrière* und Jean *Piaget* hauptsächlich ins Spanische und Polnische, von Deutschschweizern vor allem C. G. *Jung* ins Englische, Französische, Spanische und Schwedische, ferner *Pfister, Hanselmann, Schohaus* und Ernst *Schneider*. Die Mediziner wie *Feer, Nägeli* und *De Quervain* fanden Uebersetzer ins Spanische und Russische.

Infolge des reichen Stoffes ist unsere Zusammenstellung notgedrungen etwas trocken geworden, sie bietet aber doch wohl überraschende Beziehungen und zeigt, dass unsere Schriftsteller im geistigen Leben der Völker ihren Platz redlich behaupten. † *H. L.*